



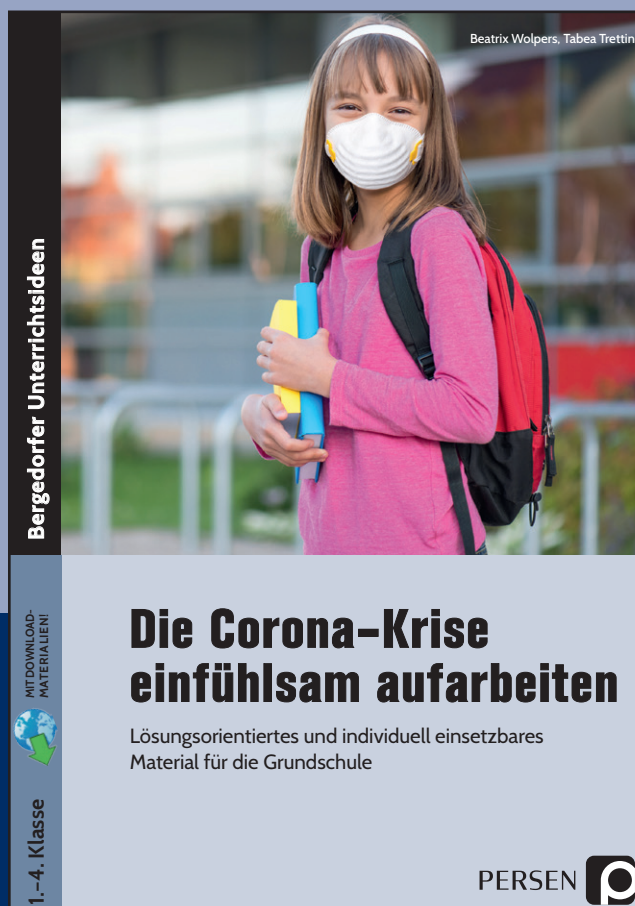
DOWNLOAD

Beatrix Wolpers · Tabea Trettin

Schockphase – Was ist eigentlich los?

Die Corona-Krise einfühlsam aufarbeiten

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich, aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

**Download
zur Ansicht**

1 Vorwort

Als Ende Dezember 2019 in der Millionenstadt Wuhan in der chinesischen Provinz Hubei die ersten Infektionen mit der neuartigen Atemwegserkrankung COVID-19 nachgewiesen wurden, gab es an unserer Schule bereits Schüler¹, die ihre Sorge über einen möglichen Ausbruch in Deutschland geäußert haben. YouTube-Videos zu dem Thema usw. kursierten zu diesem Zeitpunkt schon und verbreiteten unter den Schülern Unsicherheit und Angst. Mit Aussagen wie „Macht euch keine Sorgen, an der Grippe sterben jährlich so viele Menschen, über die Zahlen redet keiner“ versuchten wir, die Bedenken abzutun und zu relativieren. Zum einen, weil wir wirklich geglaubt haben, das Virus würde medial aufgebauscht. Wir haben das, was da auf uns zugekommen ist, schlichtweg nicht kommen sehen. Zum anderen bleibt im Unterricht leider oft nur wenig Zeit für wesentliche Dinge wie beispielsweise ein Gespräch mit den Schülern über die aktuelle Situation zu Hause oder Alltagsfragen, auf die sie alleine keine Antwort finden. Arbeiten stehen an, Lernstoff muss aufgeholt werden.

Auch als klar war, dass bereits einige Europäer am Corona-Virus erkrankt waren, die Gefahr durch eine mögliche Infektion also räumlich näher rückte, schenkten wir unseren Schülern rückblickend nicht genug Gehör. Die Möglichkeit, dass ganze Schulen wegen des Virus geschlossen und das öffentliche und auch soziale Leben derart runtergefahren werden könnten, die Welt beinahe stillsteht, schien für uns außerhalb des Möglichen. In unser aller Leben stellt die Corona-Pandemie einen bisher noch nie dagewesenen Ausnahmezustand dar, den auch wir erst einmal in seiner Tragweite begreifen mussten.

Dieses Konzept ist demnach unseren klugen und aufmerksamen Schülern gewidmet und kann nun als Versuch gesehen werden, Versäumnisse wiedergutzumachen. Allen, denen es genauso geht wie uns, sind herzlich eingeladen, unsere Konzeptidee oder Teile davon mit ihren Klassen, in welcher Form die Corona-Pandemie es auch immer zulässt, umzusetzen. Lehrern mit Weitblick müssen wir sicher nicht erklären, wie wichtig es ist, mit den Schülern in ein gutes Gespräch auf Augenhöhe zu kommen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Kindern, deren Ideen und Bilder wir nutzen durften oder die Lust hatten, unsere Einfälle zu testen. Ein ganz besonderer Dank gilt Anja, Sandra, Lina, Imke, Emma, Marlene, Clemens und den Nachbarskindern. Schön, dass es euch gibt!

Beatrix Wolpers und Tabea Trettin

Ende April 2020

¹ Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

2 Einleitung

Im Angesicht der Corona-Krise ist die fehlende oder unzureichende Digitalisierung von Schulen wieder verstärkt in den Fokus gerückt. Einige Eltern fühlen sich nicht ausreichend mit Material versorgt, um gemeinsam mit ihren Kindern den unverschuldet versäumten Unterrichtsstoff aufarbeiten zu können. Anderen Eltern wiederum fehlt ein geeignetes internetfähiges Arbeitsgerät für Onlinelernangebote oder auch die finanziellen Mittel, um ihren Kindern zusätzliches Lern- und Übungsmaterial zu kaufen. Lehrer hingegen nutzen die Zeit, um schuleigene Lehrpläne auf einen aktuellen Stand zu bringen oder längst überfällig gewordene Konzepte zu schreiben. Zudem versuchen sie über bereits vorhandene digitale Kommunikationswege, per Post, einige sogar persönlich, ihre Schüler mit geeignetem Arbeitsmaterial zu versorgen. Homeschooling ist deutschlandweit angesagt. Eltern und Lehrer stoßen zum Teil gleichermaßen an ihre Grenzen und stellen sich dieselben Fragen: Wann können Schulen wieder für alle Schülerinnen und Schüler öffnen? Wie lassen sich strenge Hygienemaßnahmen umsetzen? Wie können bei der Rückkehr in einen halbwegs geregelten Schulalltag Lern- und Bildungsziele aufgeholt und erreicht werden?

Auf alle diese Fragen gilt es, schlüssige Antworten zu finden. Zudem ist es sinnvoll, die Schüler schnell wieder in ihrem Alltag ankommen zu lassen und versäumten Unterrichtsstoff so gut es geht nachzuholen. Dabei läuft man jedoch schnell Gefahr, die Sorgen und Ängste der Schüler aus den Augen zu verlieren, welche die politischen Maßnahmen zur Infektionsvermeidung und zur Eindämmung des Corona-Virus ausgelöst haben. Deswegen sollte die Corona-Krise aufgrund ihrer Tragweite auch in Schule einen angemessenen Platz finden.

Das vorliegende Konzept stellt den Versuch dar, die Corona-Krise einfühlsam mit den Schülern aufzuarbeiten. Lösungsorientierte und individuell einsetzbare Methodenkarten ermöglichen es Lehrkräften, mit ihren Schützlingen über die Corona-Pandemie und die lange Zeit zu Hause in einen guten Austausch zu kommen. Das Konzept eignet sich für:

- Schüler, die in Haushalten aufwachsen, welche die Corona-Krise ganz besonders hart getroffen hat, z.B. weil die Eltern in Kurzarbeit gehen mussten oder ihren Arbeitsplatz ganz verloren haben.

Eine Aufarbeitung der Sorgen und Nöte der Kinder könnte sich vor dem Hintergrund der eigenen Existenzängste im häuslichen Umfeld schwierig gestaltet haben.

- Schüler mit Migrationshintergrund, deren Eltern über zu wenig Deutschkenntnisse verfügen, um mit ihren Kindern gemeinsam sogenannte Fake News zu erkennen und zu reflektieren, die über Messenger oder die sozialen Medien in Umlauf gebracht werden.
- Schüler aus sozial benachteiligten Familien, in denen es unter Umständen wenig familiäre Rituale zum konstruktiven Umgang mit persönlichen Gefühlen und dem Reflektieren des Nachrichtengeschehens in den Medien gibt.
- Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Aber auch alle anderen, nicht explizit genannten Schülergruppen haben Fragen zur Pandemie. Diese Fragen sollten bei der Rückkehr in den Schulalltag in angemessener Weise berücksichtigt und kind- sowie sachgerecht beantwortet werden. Nicht zuletzt, damit sich Schüler wieder für andere Lerninhalte öffnen können.

Das vorliegende Konzept dient demnach allen engagierten Lehrkräften als Input, die Interesse daran haben, ihren Schülern eine Möglichkeit zu bieten, die Erlebnisse während der Corona-Pandemie schülergerecht aufzuarbeiten und an der Krise persönlich zu wachsen. Dabei steht der Lehrende vor der besonderen Herausforderung der eigenen persönlichen Betroffenheit. Die Corona-Pandemie lässt sich als kollektive Krise definieren, die uns alle mehr oder weniger heftig ereilt hat. Es ist wichtig, sich den Umstand der eigenen Betroffenheit bewusst zu machen, um den Schülern emotional angemessen zur Verfügung stehen zu können.

Das vorliegende Methodenkonzept erhebt dabei nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Die Corona-Pandemie entwickelt sich äußerst dynamisch und nicht vorhersehbar, daher konnten bei der Konzeptentwicklung nicht alle Eventualitäten mitgedacht werden. Methoden, die sich auf das Ende der Pandemie beziehen, können nur dazu dienen, die Fantasie der Schülerinnen und Schüler anzuregen und sich persönlichen auszurichten. Ein Ende der Pandemie ist zum Zeitpunkt der Konzeptentwicklung leider noch nicht abzusehen.

3 Die theoretischen Grundlagen

Es gibt verschiedene theoretische Konstrukte, mithilfe derer erklärt wird, in welchen Phasen Krisen typischerweise durchlaufen werden (siehe dazu beispielsweise Schuchardt² und Cullberg³). Diese theoretischen Krisenmodelle bilden die Grundlage des vorliegenden Konzeptes.

Die Corona-Pandemie als kollektive Krise

Krisen gehören zum Leben dazu. Manche Krisen lassen sich schnell überwinden, für andere braucht es mehr Anstrengungen. Einige Krisen können sich auch als Lebensaufgabe entpuppen.

Die Corona-Pandemie kann allgemein als kollektive Krise betrachtet werden, da sich die gesamte Gesellschaft mit ihr auseinandersetzen muss⁴. Dabei sind einige sicher mehr betroffen als andere. Mit dem noch ungewissen Ausgang der Pandemie sowie den massiven Einschränkungen des privaten und öffentlichen Lebens als Maßnahmen zur Infektionsvermeidung sind hingegen alle konfrontiert.

Unter einer Krise versteht man „den Verlust des seelischen Gleichgewichts, den ein Mensch verspürt, wenn er mit Ereignissen und Lebensumständen konfrontiert wird, die er im Augenblick nicht bewältigen kann, weil sie von der Art und vom Ausmaß her seine durch frühere Erfahrungen erworbenen Fähigkeiten und erprobten Hilfsmittel zur Erreichung wichtiger Lebensziele oder zur Bewältigung seiner Lebenssituation überfordern.“⁵

Daraus ergibt sich, dass die bisherigen Bewältigungsstrategien einer Person nicht ausreichen, um die Situation angemessen zu verarbeiten. Sie kann dadurch in einen emotionalen Ausnahmezustand geraten und ist gezwungen, innerhalb kürzester Zeit neue Fähigkeiten zu erwerben und bisherige Denkmuster aufzugeben sowie gleichzeitig neue zu etablieren. Wir alle wissen, wie schwierig es sein kann,

lieb gewonnene Muster aufzugeben und durch neue zu ersetzen.

Krisen können erheblichen Stress auslösen. Die Folgen sind vor allem bei jüngeren Kindern tief greifender als bei älteren. Existenzielle Ängste können Veränderungen im Gehirn hervorrufen, die sich auf Organe nachteilig auswirken können. Dadurch können Regelkreisläufe im Körper beeinträchtigt werden.⁶ Hier wird also der Zusammenhang zwischen psychischem Erleben und physischen Auswirkungen deutlich. Jüngere Kinder können zudem Situationen als bedrohlich empfinden, die Erwachsene als harmlos bewerten würden.

Da wir nicht wissen, welche Erlebnisse der Corona-Pandemie von den Schülern als bedrohlich erlebt wurden, ist es umso wichtiger, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich lebensweltbezogen mit der Corona-Krise zu befassen, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen und ihnen Möglichkeiten zu bieten, die eigenen Stärken und Bewältigungsstrategien zu reflektieren und zu erweitern.

Krisenmodelle

Im Gegensatz zum Modell der acht Spiralphasen der Krisenverarbeitung nach Erika Schuchardt, welches die Soziologin und Psychologin entwickelt hat, um den Verlauf seelischer Krisen in den Blick nehmen zu können, beschränkt sich Cullberg auf lediglich vier Phasen. Diese Phasen skizzieren den Verlauf traumatischer Krisen und können teilweise ineinander übergehen. Sie sind daher nicht immer klar voneinander zu trennen.

In Anlehnung an das Modell von Cullberg liegen diesem Methodenkonzept ebenfalls vier Phasen zugrunde, die auf die Corona-Pandemie übertragen wurden. Es lassen sich die *Schockphase*, die *Reaktionsphase*, die *Bearbeitungsphase* sowie die *Neuorientierungsphase* unterscheiden. Die Kategorie *Sachwissen* wurde von uns ergänzt, um den Schülern ein solides und einfach verständliches Grundwissen in Bezug auf das Virus zu vermitteln. Die Verknüpfung

² Schuchardt, E.: Warum gerade ich ...? Leben lernen in Krisen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013

³ Cullberg, J.: Krisen und Krisentherapie. Psychiatrische Praxis. Stuttgart: Thieme Verlag

⁴ Vgl. Cierpka, M. (Hrsg.): Frühe Kindheit 0–3 Jahre. Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern. Seite 165. Heidelberg: Springer 2012

⁵ Sonneck, G. et al.: Krisenintervention und Suizidverhütung. Seite 15. Salzburg: UTB/Facultas 2012

⁶ Vgl. Krüger, A.: Erste Hilfe für traumatisierte Kinder. Seite 44, 9. Auflage: Patmos 2020

eines Krisenmodells mit der Corona-Krise sowie die Nutzbarkeit in der Schule sollen im weiteren Verlauf näher ausgeführt werden.

Die Idee hinter dem Konzept

Jeder Phase sind passende Methoden zur Bearbeitung zugeordnet. Politische Ereignisse und Maßnahmen wurden berücksichtigt. Individuelle Kennzeichen der jeweiligen Phase haben wir einfließen lassen. Zum besseren Verständnis ist eine übersichtliche tabellarische Darstellung auf Seite 10 beigefügt. Diese Darstellung zur Krisenverarbeitung enthält kurze Hinweise zu dem, was sich während der ersten Wochen der Corona-Krise in Deutschland und bis zum Ende der Erstellung dieses Konzepts ereignet hat. Passende Interventionsmöglichkeiten und Hinweise zu dem angebotenen Material lassen sich ebenfalls entnehmen.

Bei der Entwicklung der Methodenkarten haben wir unsere Umwelt sowie die Medien während der ersten Wochen der Corona-Pandemie in Deutschland genau beobachtet und verschiedene Ideen aus Social Media, von Freunden, Bekannten und Nachbarn einfließen lassen. Eigene Ideen wurden zusätzlich umgesetzt. Diese Ideen finden sich auf 42 Methodenkarten wieder. Oberstes Ziel bei der Auswahl der Methoden war es stets, die Handlungsfähigkeit der Schüler wiederherzustellen und es ihnen zu ermöglichen, sich als selbstwirksam zu erleben. Zu diesem Zweck wurde auf eine leicht verständliche, ansprechende und schülergerechte Sprache geachtet, um mögliche sprachliche Barrieren zu reduzieren. Auch dem Lebensweltbezug kommt eine besondere Bedeutung zu, damit es den Schülern leichter fällt, eigene Erfahrungen einfließen zu lassen. Manche Karten sind auch bewusst humorvoll gehalten, um den Zugang zu dem Thema zu erleichtern.

4 Die Durchführung des Methodenkonzeptes

Das vorliegende Konzept soll als Anregung dienen, die Corona-Krise inhaltlich und psychosozial in den Unterricht einfließen zu lassen. Es können alle Karten behandelt oder nur schwerpunktmäßig diejenigen gewählt werden, die sowohl vom Anspruch als auch vom Inhalt zur jeweiligen Lerngruppe passen.

Eine Modifizierung der Karten im Sinne einer nötigen Differenzierung ist möglich. Wichtig sind in erster Linie die Haltung und der Rahmen, die die durchführende Lehrkraft den Schülern anbietet.

Die Rolle des Lehrenden

Bei der Bearbeitung des Themas spielt die eigene Haltung gegenüber den Schülern eine entscheidende Rolle. Bei allen Anregungen zur Aufarbeitung des Erlebten ist das oberste Gebot das aktive Zuhören. Dabei sollte sich die Lehrkraft die verschiedenen Beziehungsaspekte (Sach-, Appell-, Beziehungs- und Selbstoffenbarungsaspekt) einer Nachricht bewusst machen und darauf achten, den Äußerungen der Schüler möglichst wertfrei zu begegnen, auch wenn ein eigener innerer Widerstand gegen einige Äußerungen verspürt wird. Rückmeldungen oder Rückfragen sollten wertschätzend sowie lösungs- und zukunftsorientiert erfolgen. Jeder Mensch hat sich im Laufe seines Lebens einen sehr individuellen Erfahrungsschatz angeeignet und diesen mit erlebten Emotionen verknüpft. So ist es ganz natürlich, dass das, was für den einen normal ist, für den anderen womöglich überhaupt nicht infrage käme (emotionaler Konstruktivismus). Im Gespräch ist es wichtig, die Botschaften der Schüler mit eigenen Worten und Satzanfängen wie „Ich habe verstanden, dass ...“, „Du meinst, dass ...“, „Bei mir ist angekommen, dass ...“ zu wiederholen und die eigene Meinung als Ich-Botschaft zu formulieren. Hilfreich ist es, wenn die Lehrkraft interessiert nachfragt, wenn sie etwas nicht verstanden hat. Das gibt dem Schüler die Sicherheit, dass die Lehrkraft sich bemüht, ihn zu verstehen und versucht, seine Welt so weit wie möglich nachzuempfinden.

Für den Lehrenden ist es ebenfalls von Bedeutung, sich emotional beteiligt zu zeigen, aber auch darauf zu achten, die Handlungskompetenz nicht zu verlieren. Bei Gesprächen sollte der Schwerpunkt auf die Zukunft gelegt und dem Schüler dabei geholfen werden, verschwommene Aussagen zu Erlebnissen, Gefühlen und Zielformulierungen zu konkretisieren und klar und eindeutig zu formulieren. Neue Erkenntnisse, die klar und eindeutig formuliert wurden, lassen sich besser im Alltag abrufen und können so zu einem stützenden Anker werden.

Widerstände in Bezug auf die Thematik sind normal und sollten als Teil des Verarbeitungsprozesses an-

gesehen werden. Dabei ist es wichtig, diese genauso wertfrei zu akzeptieren wie proaktive Haltungen. Mit zunehmender emotionaler Stabilisierung und sachlicher Aufklärung der Krisenhintergründe besteht die Chance, dass sich diese Widerstände ändern und sich Handlungsfähigkeit einstellt. Während der Durchführung ist zudem darauf zu achten, dass es den Schülern freigestellt werden sollte, sich zu äußern. Von einer Bewertung oder Benotung der Mitarbeit an diesem Konzept wird abgeraten. Dieser bewertungsfreie Rahmen sollte den Schülern transparent gemacht werden.

5 Die Umsetzung in der Schule

Das Methodenkonzept lässt sich flexibel in das Unterrichtsgeschehen integrieren.

Bearbeitung in wöchentlichen Verfügungsstunden:

- Es ist möglich, die meist wöchentlich im Stundenplan verankerte Verfügungsstunde für die Arbeit mit den Methodenkarten zu nutzen. Das hat den Vorteil, dass den Schülern transparent gemacht wird, dass diese Zeit für Fragen rund um die Corona-Krise zur Verfügung steht.

Bearbeitung als zeitlich begrenzte Unterrichtseinheit oder Projekt:

- Das vorliegende Konzept lässt sich auch als kompakte Unterrichtseinheit oder sogar zum Lernen in Projekten einsetzen. Dabei kann der Lehrer die Phasen chronologisch anbieten oder er stellt es den Schülern frei, welche Karten aus welchen Phasen sie bearbeiten möchten. Er könnte auch jeder Phase einen Klassenraum zuordnen. Dann haben die Schüler die Möglichkeit, sich dort einer bestimmten Phase zu widmen.

Bearbeitung im fächerübergreifenden Unterricht:

- Zudem ist durch die verschiedenen gelagerten Methoden auch eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung möglich, sodass ein fächerübergreifendes Lernen denkbar ist. Die Karte „Corona-Wortschatz“ lässt sich beispielsweise wunderbar im Fach Deutsch einsetzen und vertiefen.

Homeschooling:

- Beim Einsatz des Konzeptes im Homeschooling ist zu beachten, dass sich nur einige Karten für die

Bearbeitung zu Hause eignen. Hier bieten sich z. B. alle Bastelaufgaben sowie Karten an, die Sachwissen beinhalten. Methodenkarten, die dazu anregen, Erlebnisse und Geschehnisse zu reflektieren und einzuordnen, sollten nur ins Homeschooling gegeben werden, wenn ein anschließender Austausch mit der Lehrkraft und ggf. der Schülergruppe gewährleistet werden kann. Nur so können Erlebnisse untereinander ausgetauscht und die eigene Perspektive erweitert werden.

Express-Variante:

- Das Konzept kann auch als Express-Variante durchgeführt werden. Dazu eignen sich alle grün markierten Karten in der Tabelle auf Seite 10–11. Die Express-Variante beinhaltet unserer Meinung nach allen Karten, die nötig sind, um sich angemessen mit der Thematik auseinanderzusetzen. Diese Empfehlung dient lediglich als Orientierung und kann selbstverständlich auf die Schülergruppe angepasst werden.

Es ist ratsam, die Karten angepasst auf die individuelle Lerngruppe auszuwählen. Manche Themen werden vielleicht bereits durch die Schüler angeregt, weil sie ähnliche Ideen schon im häuslichen Umfeld umsetzen oder in den sozialen Medien beobachten konnten. Dann empfiehlt es sich, die Wünsche und Anregungen der Schüler aufzugreifen und durch die entsprechende Methodenkarte zu bedienen. Es sollte nicht nur über die Corona-Pandemie gesprochen, sondern diese auch durch praktisches Handeln positiv erlebbar gemacht werden beispielsweise durch Malen mit Kreide, Basteln und Zeichnen. Eine Differenzierung kann über die Auswahl der jeweiligen Karten erfolgen. Eine Blankokarte als Kopiervorlage im Zusatzmaterial ermöglicht es der Lehrkraft, selbst kreativ zu werden und eigene Ideen in die Bearbeitung mit aufzunehmen.

6 Herstellen eines geschützten Rahmens

Während der Arbeit am Methodenkonzept bietet es sich an, einen geschützten Rahmen zur Verfügung zu stellen. Ein Stuhlkreis mit vorher festgelegten Gesprächsregeln wäre z. B. denkbar, um die jeweiligen Aufgaben zu besprechen. Das Symbol des Regenbogens, das sich für Kinder als das Zeichen der Hoff-

nung während der Pandemie herausgestellt hat, beispielsweise als Bild oder als konkret mitgebrachter Gegenstand könnte der Durchführung einen angemessenen Rahmen geben.

Wichtig ist, dass den Schüler deutlich gemacht wird, dass ihre Gedanken, Bilder und Ideen zur Corona-Krise nicht in die Bewertung mündlicher Noten o.Ä. einfließen.

Die einzelnen Phasen einer Krise können mit den Schülern erarbeitet werden. Um eine Stunden- und Verlaufstransparenz herstellen zu können, sind auch die **Phasenkarten** als **Zusatzmaterial** beigelegt.

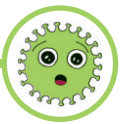
7 Die Entstehung eines ganz persönlichen Krisenverarbeitungs-Leporellos: KrisEllo

Die bearbeiteten Karten sollten für jedes Kind an einem geeigneten Ort aufbewahrt werden. Am Ende der Unterrichtseinheit können die Karten nach den Phasen und dem entsprechenden Smiley geordnet und zu einem Leporello, also einer Klappkartensammlung, zusammengeklebt werden. So entsteht

eine kleine Dokumentation der Krisenverarbeitung. Das Ordnen und Zusammenfügen der bearbeiteten Themen ist ebenfalls ein Teil des Prozesses und bietet die Möglichkeit eines übersichtlichen Rückblicks auf eine besondere Zeit, in der jedes Kind seine eigenen positiven und negativen Erfahrungen gemacht hat.

Mit zeitlichem Abstand bietet das Buch den Schülern die Möglichkeit, noch einmal nachzuschlagen und sich daran zu erinnern, wie sie die Corona-Krise bewältigt haben. Dieses Schüler-Büchlein haben wir KrisEllo genannt. Das Wort ist eine Verschmelzung aus den beiden Begriffen „Krise“ und „Leporello“. Es kann mit den Kindern als Arbeitsname verwendet werden. Auf diese Weise ist den Schülern immer bewusst, dass besonderes Arbeitsmaterial zur Verfügung steht, wenn mit dem KrisEllo gearbeitet wird. Zudem gelten besondere Bedingungen innerhalb der Gruppe wie keine Bewertung der Leistungen, wertfreie Annahme der persönlichen Erfahrungen usw.

Die Anleitung zum Basteln des Leporellos finden Sie auf Seite 10. Grundsätzlich gilt, dass die Entscheidung, welche Karten Einzug in das eigene Leporello erhalten, bei den Schülern liegen sollte. Schließlich ist es ihr individuelles Buch zur Bearbeitung dieser kollektiven Krise.



Wie ging es dir?

Du hast plötzlich von deiner Lehrerin, deinen Eltern oder einem Mitschüler gehört, dass ab der folgenden Woche keine Schule mehr stattfinden soll. Was war dein erster Gedanke?

Wie hast du dich in diesem Moment gefühlt? Schreibe ein paar Gefühle auf. Du kannst auch in der „Gefühlesammlung“ nachschauen und dir dort passende Wörter raussuchen!



„Yeah, endlich schulfrei!“

oder

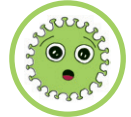
„O nein, warum denn? Was ist passiert?“



Kreise das Gefühl ein, das bei dir am stärksten war.

Wie ging es dir?

Male den Smiley bunt an, der zeigt, wie es dir ging, als die Schule wegen Corona geschlossen wurde.



Ich bin unsicher.



Ich habe Angst.



Ich bin wütend.



Ich bin traurig.

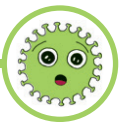


Es geht mir gut.



Ich bin fröhlich.

Klebefläche



Wie hast du vom neuen Virus erfahren?

Wie hast du von dem neuartigen Virus zum ersten Mal erfahren?

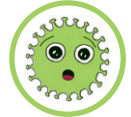
Wer hat dir erklärt, was wirklich los ist?



Was wirkte dabei auf dich beruhigend und was hat dir Angst gemacht?

Download zur Ansicht

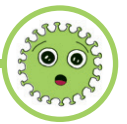
Wie hast du vom neuen Virus erfahren?

Male oder schreibe.



 Das hat mich beruhigt	 Das hat mir Angst gemacht

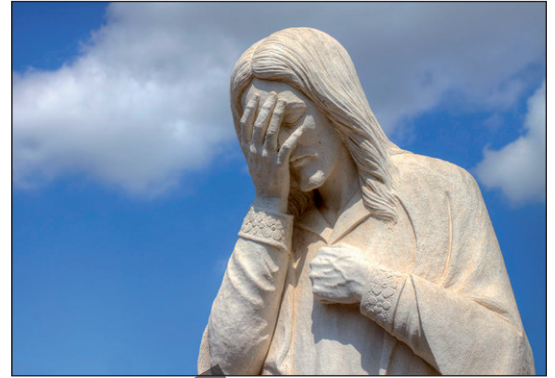
Klebefläche



Gefühle-Statue

Dein Alltag hat sich plötzlich verändert. Keine Schule mehr, keine Freunde treffen, kein Vereinssport und zu den Verwandten solltest du möglichst auch nicht mehr fahren.

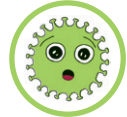
Bei solchen plötzlichen Veränderungen sind viele Menschen schockiert, verwirrt, wütend oder haben Angst.



1. Suche dir aus der Gefühle-Sammlung ein Gefühl aus. Friere das Gefühl (z. B. wütend sein) ein, indem du wie eine Statue regungslos stehen bleibst. Deine Mitschüler können raten, welches Gefühl du darstellst.
2. Stelle dir vor, dein Alltag ist wieder normal. Du gehst wieder zur Schule. Du musst aber noch Abstand halten. Welches Gefühl spürst du jetzt? Bist du wieder eine Statue oder eher ein Gummiball?






Gefühle-Statue

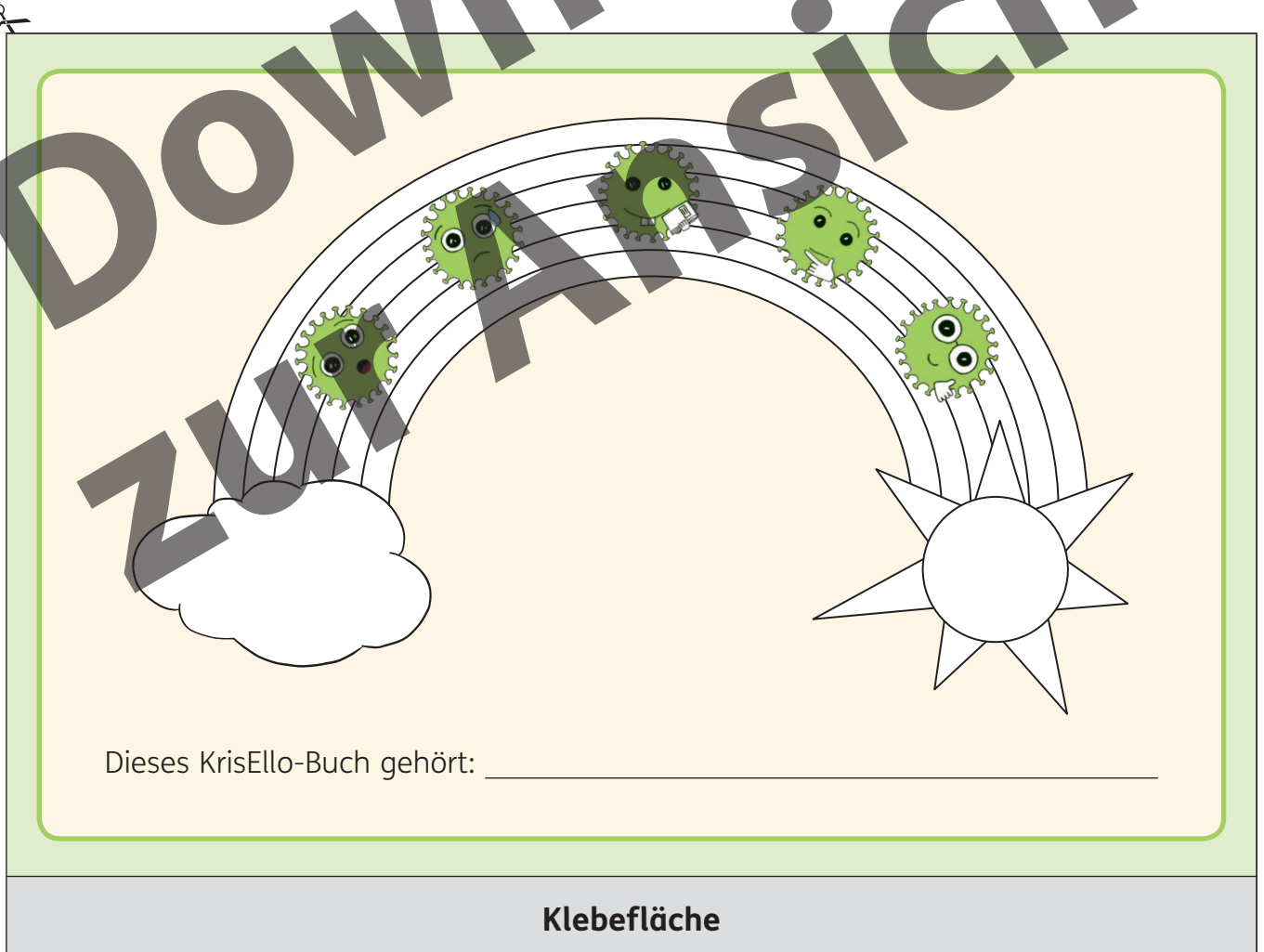
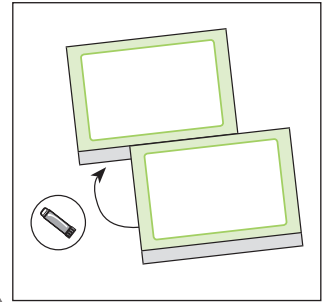
Male ein Bild von deiner Statue.



Klebefläche

So entsteht dein KrisEllo-Buch zur Corona-Krise

1. Zuerst legst du dir alle Zettel bereit.
 2. Alle Leporello-Karten, auf denen du etwas gemalt oder geschrieben hast, schneidest du aus.
 3. Sortiere die Karten nach den Phasen:
 - Fange mit dem Deckblatt an. Male den Regenbogen vorher aus.
 - Dann kommen alle Karten der Schockphase. 
 - Als Nächstes kommen alle Karten der Reaktionsphase. 
 - Dann folgen alle Karten zum Sachwissen. 
 - Danach ordnest du alle Karten zur Bearbeitungsphase ein. 
 - Und den Schluss bilden alle Karten der Neuorientierungsphase. 
 4. Nun klebst du immer die nächste Karte auf den Klebestreifen der vorderen Karte.
 5. Am Ende faltest du dir eine Ziehharmonika und bindest ein schönes Schleifenband darum.
- Und schon ist dein KrisEllo-Buch fertig! Du hast es geschafft und kannst stolz auf dich sein!





PERSEN Alles für ein leichteres Lehrerleben!

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen Persen-Verlagsprogramms finden Sie unter www.persen.de

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.persen.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.



Bildnachweise:

Seite 7: Mädchen schreit © Ivan_Karpov/Shutterstock

Junge schaut traurig: © Motion Films/Shutterstock

Seite 9: Statue © Hans Hofer/Pixabay

© 2020 PERSEN Verlag, Hamburg
AAP Lehrerwelt GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der PERSEN Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Grafik: Imke Wolpers (Corona-Piktogramme), Katharina Reichert-Scarborough (Smileys S. 7),
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Bestellnr.: 20689DA1

www.persen.de